

Todes-Anzeige.



Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die traurige Mittheilung, daß unser lieber Vater, Großvater und Schwiegervater

Georg Roser,

Landwirth,

nach langem Leiden heute Mittag 11 Uhr, in einem Alter von 77 Jahren, sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Kollmarstraße, 1. Dezember 1885.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag Mittag 2 Uhr statt.

Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme, während der Krankheit und Begleitung zur letzten Ruhestätte, unserer theuern unvergesslichen Schwester, Schwägerin und Tante,

Luise Seyaner,

sowie auch für die reichen Blumen Spenden, sagen den tiefgefühltesten Dank.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Theningen, 30. November 1885.

Die Fabrik chemischer Producte

von

Gebrüder Kruse & Aschenbrandt

in

Emmendingen

offerirt unter Garantie des Gehaltes in feinst gemahlenem und geruchlosem Zustande:

Künstlichen Dünger

1. Gese-Weinbergdünger I. und II. Sorte
2. Gese-Wiendünger I. und II. Sorte
3. Gese-Kali-Ammonial-Superphosphat
 - a. für Körner, Schoten und Delfrüchte
 - b. für Rüben und Kartoffeln
 - c. für Tabak und Hopfen

II. Diverse.

Chlorcalcium von 80 Prozent
Schwefelsaures Ammonial
Doppel-Superphosphat

Preiscurante nebst Gebrauchsanweisung unserer Düngemittel stehen auf Verlangen gern zu Diensten, gratis und franco.

Ferner sind wir stets Käufer für Weinstein und abgepreßte Weinhefe.

Patent-Steinbaukasten

sind in allen feinen Spielwaarengeschäften zum Preise von 1 Mark und höher vorrätig. Wer näheres über das den Steinbaukasten zu Grunde liegende wichtige Ergänzungssystem zu erfahren wünscht, der verlange per Postkarte von der Steinbaukasten-Fabrik in Mühlstadt die neue reichillustrierte Preisliste, deren Zusendung franco erfolgt. Zu den älteren Ausgaben werden auf Wunsch von der Fabrik passende Ergänzungskästen besonders zusammengestellt!

Christbaumverzierungen

in prachtvollen eleganten Neuheiten sind in reicher Auswahl eingetroffen und bereits ausgestellt.

Sämmtliche Artikel sind im Preise so billig gestellt, daß ich jeder auswärtigen Concurrenz die Spitze biete.

Zum geistl. Besuche ladet ergebenst ein

C. F. Nist,

Inhaber Albert Herrmann.

C. Werner-Blust, Kaiserstraße 79, Freiburg i. B.

Haupt-Depôt Prof. Dr. Jäger's

Normal-Artikel für Damen, Herren & Kinder

als: Hemden, Hemdhosen, Unterjacken, Unterhosen, Leibbinden, Socken, Strümpfe, Taschentücher, Vorhemden, Kragen, Handschuhe, Frottirhandschuhe, Frottirtücher, Hosenträger, Corsetts wollene, Kameelhaarjacken- u. Reisedecken (Griag für wollenen Betten)

Normal-Strickwolle und Kameelhaar-Strickgarn.

Zur Ausübung der Rechtsanwaltschaft in dem Landgerichtsprengel Freiburg i. B. habe ich mich hier niedergelassen, und wohne Kaiserstraße Nr. 144 gegenüber dem Landgericht.

Freiburg i. B., im November 1885.

Adolf Hirsch,
Rechtsanwalt.

Ein junger, braver Knecht

zu leichtem Dienst wird auf Weisnachten gesucht. Wo sagt die Exped. dieses Blattes.

Pferdedecken

fertig besetzt in großer Auswahl
Carl Rohweg,
Sattler.

D'Pattison's Gichtwatte

bestes Heilmittel gegen Gicht und Rheumatismen aller Art, als: Gicht, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Fußgicht, Gliederreizen, Rücken- und Lendenweh. In Packeten zu M. 1.— und halben zu 60 Pf. bei
C. F. Nist in Emmendingen.

Haus-Verkauf.

Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Keller, Scheuer, Stallung, Holzschopf nebst Hausgarten, in angenehmer Lage, ist unter günstigen Bedingungen sogleich billig zu verkaufen. Wo? zu erfragen im Haus Nr. 73 in Nimbürg.

Das Bettfedern-Lager Schliemann & Kähler in Hamburg

versendet tollfrei gegen Nachnahme nicht unter 9 Pf. gute reine Bettfedern für 60 Pf. das Pfund, vorzüglichste Sorte für 1 M. 25 Pf., Prima-Füllbannen nur 1 M. 60 Pf. Verpackung z. Kostenpreis. Bei Abnahme von 50 Pf. 5 pCt. Nachlaß.

Mech. Leinwandspinnerei & Weberei

in Memmingen (Bayern)

verarbeitet Flach-, Sauf und Berg zu Garn, Leinwand und Gebilden.

Unsere gute und rasche Bedienung bei billigen Lohnsätzen ist allerwärts bekannt.

Sendungen bahnrachtfrei her und zurück besorgen die Agenten:

- Emmendingen: Herr Carl Schindler, Fruchthändler.
- Wahltingen: Herr Wm. Rubin, Kaufmann.
- Kenzingen: Herr Jos. Semler, Seiler.
- Oberhausen: Herr Karl Ansel.
- Sasbach: Herr Rud. Friederich.
- Theningen: Herr Jac. Holz.

Heydt-Verlags-GmbH

Postfach 124 · Gartenstr. 93

7407 Rottenburg a.N.

Telefon 07472-22051

Telex 767939 heydt d

Folgende Ausgaben sind wegen fehlender Originale nicht im Film enthalten:

Nr. 144 Dezember 1885

Badischer Landtag.

Karlsruhe, 28. Nov. 3. öffentliche Sitzung der ersten Kammer unter Vorsitz des Präsidenten Frhr. v. Rüdtkollenberg. Erster Punkt der Tagesordnung: Bericht der Budgetkommission über die provisorische Steuer-Erhebung in den Monaten Dezember 1885 und Januar und Februar 1886. Berichterstatter ist Geh. Rath Knies. Derselbe stellt dar, daß es sich nur um ein Provisorium handle, beantragt Verathung in abgekürzter Form und Genehmigung. In der Debatte, die sich im Wesentlichen der der zweiten Kammer über die gleiche Vorlage anschließt wurden neue Gesichtspunkte kaum geltend gemacht.

Zu letzteren dürfen wir vielleicht rechnen, daß Graf Verlichingen empfiehlt, das Provisorium heute schon als Definitivum zu betrachten, daß Kapital und Grundbesitz gleichmäßig behandelt werden sollen, da der Redner die Verminderung der Kapitalisten des Landes in Folge des neuen Einkommensteuergesetzes nicht im mindesten befürchte, daß er über die verhältnismäßig geringen Forderungen erstaunt ist und daß er auf das luxuriöse Leben bei uns hinweist, das mit den angegebenen Ziffern der Forderungen nicht im Einklang stehe. Dennoch gebühre der großh. Regierung Dank für die Durchführung des schwierigen Werks. Würde die Erhöhung des Steuerfußes von 2 1/2 pCt. der Einkommensteuer auf 3 M. begrüßen. Um letzteren Punkt nun, die mit der definitiven Einführung der Einkommensteuer vorzunehmende Reform der Grundbesteuerung, dreht sich hauptsächlich die Debatte.

An derselben nehmen Theil: Kommerzienrath Dissene (will einen möglichst niedrigen Steuerfuß, wird aber 2 1/2 pCt. verwilligen), Geh. Hofrath Wolst, Frhr. E. A. v. Wöler (der hofft, man werde einst noch zu 4 und 5 pCt. schreiten), Graf Kagened (erwartet von der Verminderung der Matrifularbeiträge eine Verminderung des Steuerfußes).

Geh. Rath Güttinger freut sich der Anerkennung, welche die Arbeit der Regierung auch in diesem Hause gefunden. Es handle sich nicht um ein Experiment, sondern um die Ausföhrung eines wohlwogenden Gedankens. Sollten sich Mängel ergeben, so werden diese verbessert werden. Früher oder später werde die Einkommensteuer an Stelle aller übrigen treten und neben ihr höchstens die Vermögenssteuer eine Rolle spielen (Beifall). Wohl handle es sich im Augenblick um ein Provisorium, doch werde die heutige Beschlußfassung vom größten Einfluß auf die endgültige Gestaltung der Verhältnisse sein. Erklärt, der Satz von 2 1/2 pCt. für die Einkommensteuer sei für regelmäßige Zeiten ausreichend. Auf Erhaltung der Stabilität lege die Regierung großen Werth. Bei Vertheilung der Ergebnisse der neuen Steuer wolle strengste Gerechtigkeit. Später theilt der Minister mit, eine Vorlage über die Gemeindebesteuerung werde erfolgen, sobald der richtige Zeitpunkt gekommen erscheint. Hierauf wird das ganze Gesetz mit Stimmeneinhelligkeit angenommen, worauf das Haus auch die Rechnung des Archivariats über die Kosten des letzten Landtags und die Erneuerung des Druckvertrags mit den Karlsruher Officinen genehmigt. Schluß der Sitzung.

Karlsruhe, 1. Dez. 10. öffentliche Sitzung der zweiten Kammer unter Vorsitz des Präsidenten Lamey, welcher mittheilt, daß gestern früh die Abreißordnungen beider Häuser vom Großherzog huldvoll und herzlich empfangen worden seien. Derselbe habe seine Freude über die Gesinnungen ausgedrückt, mit denen die Abreise der glückverheißenden Ereignisse in der großh. Familie gedenke, ebenso freue der Großherzog sich über den in der Adresse kundgegebenen politischen Sinn und die Gefühle für das deutsche Vaterland. S. R. H. hege die sichere Zuversicht, daß die Arbeiten getragen seien vom Geist der Eintracht und des Friedens und hoffe, daß solche Gesinnungen auch im Volke immer mehr sich ausbreiten werden.

Der Abg. Tobias Joseph Schmitt von Bruchsal, der sich bis jetzt an den Verhandlungen der Kammer nicht betheiligt hat, sucht schriftlich um längeren Urlaub nach, den er auch erhält.

Abg. v. Neubronn ist wegen Todesfalls seines Vaters, des früheren Stadtdirectors von Karlsruhe, abwesend. Der Präsident widmet dem letzteren, der Anfangs der 40er und Anfangs der 50er Jahre Landtagsabgeordneter für Lahr und Heidelberg war, einen ehrenden Nachruf und erhebt sich das Haus von den Sitzen. Auf der Tagesordnung: Verathung des Gesetzentwurfs über die Vereinigung der Stadtgemeinden Karlsruhe und Mühlburg.

Der Kommissionsbericht, erstattet von Abg. Kiefer (Karlsruhe), setzt in § 3 für in den Karlsruher Stadtrath treten der bisherige Bürgermeister und der dienstälteste Gemeinderath: „Bis zur nächsten regelmäßigen Erneuerungswahl des Stadtraths von Karlsruhe treten zu der ordsstatutarisch festgesetzten Anzahl von Mitgliedern desselben zwei vom Gemeinderath von Mühlburg erwählte Mitglieder desselben als vollberechtigte Mitglieder hinzu“.

Abf. 2 des § 4 des Regierungsentwurfs wird zum § 5 und § 5 des Regierungsentwurfs zum § 6. Abg. Schneider (Karlsruhe, Land) empfahl die Vereinigung und schloß sich einer Bemerkung im Commissionsbericht an, die in Anbetracht des Wachstums der Städte Karlsruhe, Mannheim und Freiburg eine Verstärkung der Abgeordnetenzahl der ersteren auf je 4, der letzten auf 3 für gerechtfertigt hält. Abg. Wader: „Oh, ich danke!“

Es sprechen im Ganzen wohlwollend für die Vorlage sich aus, die Abgg. Hoffmann, v. Feder, Kern. — Kiefer, daß die Abgeordnetenzahl von Karlsruhe und Mannheim festgesetzt worden sei, als diese Städte 25,000 Einwohner hatten, jetzt haben sie 54,000 und mehr, heute erhält Karlsruhe mit einem Schlag 4000 Seelen weiter. Der Landkreis aber werde um die 17 Wahlmänner Mühlburgs vermindert. Die Commission stimmte obiger Bemerkung einhellig zu und habe lediglich aus formalen Gründen einen Antrag nicht gestellt. Es solle der Regierung die Initiative in dieser Beziehung überlassen werden, aber eben um deren Willen sei allseitige Debatirung dieser Frage erwünscht.

Die Abgg. Kiefer, Friedrich und Hoffmann haben folgenden Zusatz-Antrag eingebracht: Die 2. Kammer möge zu Protokoll erklären, daß die Frage, ob durch das vorliegende Gesetz der 36. Wahlbezirk (Karlsruhe Land) eine Aenderung erfahre, nur durch besonderes Gesetz geregelt werden können.

Abg. Kiefer charakterisirt seinen Antrag als Vorbeugungsmaßregel, damit nicht einstens die Wahl im 36. Bezirk ungültig erklärt werden könne, weil 17 Wahlmänner zu wenig in demselben seien.

Staatsminister Turban glaubt, daß derselbe auf falscher Ansicht der Lage beruhe, und bittet, von einer solchen Protokollerklärung Abstand nehmen zu wollen. Die Regierung müsse ganz andere Gründe vornehmen, um eine Gesetzesvorlage zu machen.

Geheimerath Eisenlohr, welcher schon dem Abg. Kiefer gegenüber bemerkt hatte, daß auch andere Wahlbezirke gewachsen seien, als Karlsruhe, Mannheim und Freiburg, und daß der Wahlbezirk immerhin noch 30,000 Seelen zählen werde, während der Durchschnitt 25,000 bis 32,000 sei, legte dar, 1) daß wenn die Regierung eine Gemeinde löslöse von einem Amtsbezirk und einem andern dieselbe

zuthelle, daß dann keine Aenderung in der Zusammensetzung des Wahlbezirks eintrete. 2) Wenn aber an einer Gemartung Aenderungen erfolgten, diese Aenderungen auch für die Wahlbezirkseinteilung eintreten. Auch er bittet, wie die Abg. Kern und Frech, um Ablehnung des Antrags, als überflüssig.

Die Abg. Kiefer, Fieser, Gebting und Müller (Konstanz) bringen folgenden Ewentualantrag ein: „Es soll zu Protokoll erklärt werden: die Regierung wolle in Erwägung ziehen, ob in Folge der Vereinigung und der damit erfolgten Aenderung des Bestandes des 35. und 36. Wahlbezirks im Wege der Gesetzgebung eine weitere Veränderung der davon berührten Wahlbezirkseinteilung angezeigt sei.“

Diesem Antrag erklärte die Regierung zustimmen zu können. Es wird zunächst das ganze Gesetz von den 56 anwesenden Abgeordneten einstimmig angenommen, dann der Antrag Fieser abgelehnt und der Antrag Kiefer mit den Stimmen der Liberalen gegen die der Ultramontanen angenommen.

Die hierauf erfolgte zweite Lesung des Gesetzes über Benützung und Instandhaltung der Gewässer endete abermals mit einstimmiger Annahme des Gesetzes ohne Diskussion.

Nächste Sitzung: Samstag. Tagesordnung: Rechnungsnachweise. Sodann wird nach Mittheilung des Präsidenten die Kammer bis nach Neujahr vertagt.

Vermischte Nachrichten.

— In den letzten Tagen kam wieder eine große Anzahl Ankündigungen zur Vertheilung, die die Hamburger Geldlotterie betreffen. Die Basler Handelszeitung schreibt bezüglich der Anpreisung dieser Hamburger Loose: „Wohlweislich ist aber in der Annonce verschwiegen, daß der Staat vorweg die Hälfte in seine Tasche steckt, daß die andere Hälfte nicht voll, sondern mit einem bedeutenden Abzug ausbezahlt wird, daß ein einzelnes Loos nur für eine einzige Ziehung Gültigkeit hat, bei welcher herauszukommen ganz wenig Chance besteht, daß ferner stets größere Einzahlungen gemacht werden müssen, um an den folgenden sechs einzelnen Ziehungen theilzunehmen, und daß diese Lotterien, weil auf Ausbeutung des Publikums zielend, in der Schweiz verboten sind.“ Soviel uns bekannt, sind dieselben auch bei uns verboten.

— Es ist ein schönes Recht der Könige, Verbrechern gegenüber Gnade walten zu lassen. Ob aber auch der weiblichen Eitelkeit gegenüber ein Nachgeben am Platz ist, das dürfte am Ende doch noch eine offene Frage sein. Jeanne Marie Laurette, die Mörderin des japanesischen Geschäftsträgers Sakurada, wurde vor einigen Tagen zur Abbüßung ihrer dreijährigen Gefängnißstrafe aus dem Haag nach Arnheim überführt. Die Berichtsheite hatte ein Schreiben an Königin Emma der Niederlande gerichtet, in welchem sie bemerkt: „Eure Majestät! Wenn auch Verbrecherin, bin ich doch ein Weib geblieben; legen Sie Ihr Fürwort ein, auf daß man mir meine langen blonden Haare nicht abschneide. Bedenken Sie, ich habe keinen Spiegel, keine Toiletten, nichts, was mich an mein früheres Leben erinnert. Doch wenn ich meine Zöpfe löse, mich die blonden Locken gleich einem Mantel umgeben, werde ich auch in Kerkerhaft wissen, daß ich noch jung und schön bin.“ Königin Emma hat nicht nur diesen Wunsch erfüllt, sie wirkte auch dahin, daß dem Mädchen möglichst mild begegnet werde.

Handel und Verkehr.

Emmendingen, 30. Nov. Auf dem hiesigen Wochenmarkte sind die Früchte per 50 Kilo verkauft worden (mittlerer Preis): Weizen 9 M. 50 Pf. Halbweizen 8 M. — Pf. Roggen 7 M. — Pf. Molzer 7 M. — Pf. Gersten 6 M. 50 Pf. Weiskorn 5 M. 60 Pf.

Schwarz seidene Faille Française, Surah, Satin merveilleux, Satin Luxor, Atlatte, Damaste, Nipse und Taffete M. 1.80 per Meter bis M. 14.65 (in ca. 120 versch. Qual.) verl. in einzelnen Roben und Stücken vollfrei in's Haus das Seidenfabrik-Depôt G. Henneberg (R. u. K. Hoflief.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Der vierzehnte Jahrgang der „Deutschen Romanbibliothek“ (Stuttgart Deutsche Verlags-Anstalt, vormalig Eduard Hallberger) hat jüngst zu erscheinen begonnen und stellt bereits einen sehr erfreulichen Verlauf in Aussicht. Gleich zu Anfang führt uns A. von Suttner durch seinen Roman „Der Battano“ (so viel als „Herr“ oder „Gebiet“) in das mingrelische Hochland. Wenn aber Freiherr von Suttner eine seiner warmblütigen Erzählungen in diesen Gebieten spielen läßt, so darf man sich immer auf eine überaus packende, von leidenschaftlichem Leben übersprudelnde Schilderung gefaßt machen. Nicht minder verspricht der zweite Roman, „Ein Feenschloß“ von Tellev von Meyern, ein gestaltenreiches Gemälde anregendster Art zu entrollen. Von einer Reihe namhafter Autoren wird die „Deutsche Romanbibliothek“ im weiteren Verlauf des soeben begonnenen Jahrgangs größere Werke veröffentlichen. In erster Linie steht da Fanny Lewald. Wir sind in der Lage, unseren Lesern verrathen zu dürfen, daß der hier zu erwartende jüngste Roman der gelehrten Verfasserin zu Anfang dieses Jahrhunderts in Adnigsberg spielt. Was davon in vertrauten Kreisen bis jetzt bekannt geworden ist, wird als überaus frisch und ansprechend geschildert. Auch das Feuilleton der „Deutschen Romanbibliothek“ bietet wieder sehr anziehende Gaben und trägt zur angenehmen Unterhaltung der Leser das Seinige redlich bei; der Preis ist der bekannte, ungemein niedere, nämlich nur M. 2.— pro Quartal oder 35 Pfennig für das Heft.

Loose des Gewerbevereins Furtwangen à 1 M. sind zu haben in der Exped. d. Blattes.

Vorrätig in A. Dölter's Buchhandlung:

Schreib- & Zeichenmaterialien
Comptoir-Altenfilzen
in großer Auswahl.

Bibliographien in verschiedenen Formaten,
Bleistiftspitzer,
Bleistiftspitzen,
Bleistiftschoner,
Briefwaagen,
Briefmarkenklappen in versch. Größen,
Comptoir-Falen und Klammern in Cyra-
Hand- und Anterform.

Copierblätter,
Etiquettes zum Anhängen und Auf-
kleben in allen Größen,
Farben auf Tabellen und einzeln,
Farblästen in verschiedenen Größen,
Falscheine,
Gummi, Natur-, Radir-, franz. Meiß-,
vulkan. u. Architekten,
Gummifangen in Cedernholz für Tinte
und Blei,
Festbaken und Festnägeln in verschiedenen
Sorten,

Kiesfedern,
Kreide,
Leim, franz. und deutscher Tischleim,
Lineale, flach, viereckig mit und ohne
Metalleinlage.

Wapppapier, englisch in allen Farben,
Linienblätter,
Lampenschirme,
Meter-Maße,
Band-Maße in Kapseln,
Delblätter in versch. Qualitäten,
Blüten, weiße und farb. in Schachteln,
Paper-Binders in versch. Größen,
Handleinwand und Hauspapier,
Pinzel in Haar und Borsten,
Reißzeuge,
Reißbretter und Reißbrettstifte,
Schablonen,
Stahlfederhalter und Stahlfedern zu allen
Preisen,

Sackstifte in versch. Farben,
Stempelfarben,
Schulstifte,
Streifenband farbig und Gold in kleinen
Schachteln,
Schablonenstäbchen,
Stifte, farbig in Cedernholz,
Tinten, schwarz, roth, blau,
Tusche, acht chinesisch,
Tintenfass in Glas und Crystal,
Taschentuchfächer,
Taschenaalen, rund, edig mit Deckel,
Zeichenpapier,
Zirkel.

Antwerpen: Silberne Medaille; Zürich:
Diplom. Goldene Medaille: Nizza
1884; Xrems 1884.

Spielwerke

4-200 Stücke spielend; mit oder ohne
Expression, Mandoline, Trommel, Kloden,
Hintergrundstimmen, Castagnetten, Garten-
spiel etc.

Spielsöfen

2-16 Stücke spielend; ferner Necessaires,
Cigarrenhalter, Schweizerdüsen, Photo-
graphienalbum, Schreibzeuge, Handbuch-
fächer, Briefbeschwerer, Blumensachen, Eis-
garnituren, Tabaksdosen, Arbeitsstühle,
Klischen, Biergläser Stühle etc., Alles mit
Musik. Stets das Neueste und Vorzüg-
lichste, besonders geeignet zu Weihnachts-
geschenken, empfiehlt

J. P. Keller, Bern (Schweiz).

In Folge bedeutender Reduktion
der Rohmaterialpreise bewillige ich auf
die bisherigen Aufträge billiger als
20% Rabatt und zwar selbst bei dem
kleinsten Auftrage.
Nur direkter Bezug garantiert Rechtzeitigkeit;
Illustrirte Preislisten sende franco.

Haus in Berlin
Leipzigerstr. 77.

Freiburg

Haus in München
Rosenstr. Nr. 11.

erstes und größtes Damen-Con-
fections-Spezialität-Geschäft

M. Stein & Sohn

Kaiserstr. 33 im Mohren

Strenge aber billige Preise
ohne Condit.

- Regenmäntel in jeder Fagon von 8.— an
- Winterpaletots ganz u. halbhanliegend von 10.— an
- " Havelocks fein garnirt von 15.— an
- Räder mit Seidenfutter wattirt von 20.— an
- Schwarze ächte Pelz-Russe von 3.50 an
- Nechte Bisam-Russe braun von 4.50 an

empfehlen
sämmliche Artikel halten bis zu den Allerfeinsten in ganz
enormer Auswahl am Lager.

M. Stein & Sohn.

Auswahlsendungen nach auswärts umgehend.

Haus in Mülhausen
Place de victoire 8.

Haus in Strassburg
Langestr. 33.



Große Ersparniß

bei Anwendung
**Torley's ächtem englischen
Viehmastpulver.**

Dieses nun beliebt gewordene vorzügliche Mittel empfiehlt sich für Kühe, Ochsen,
Kälber, Schweine, Schafe und Pferde. Die Thiere werden dadurch schwerer und erzielen
ein bedeutend schärferes Fleisch. Das Pulver wirkt sehr günstig auf die Milch-
ergiebigkeit. Die Mastung wird durch das Pulver schnell befördert. Bei Käl-
bern erreicht man dadurch ein rasches Gedeihen und zwar unter bedeutender
Ersparniß an Milch. Prospekt mit Zeugnissen zweifeltiger Landwirthe franco und
gratis. Preis für 10 Pakete nur **Mk. 1.10.**

Generaldepot bei **Eduard Witz**, Zollvereinsniederlage, **St. Ludwig (Elsaß).**
Nur allein ächt zu haben bei:

W. Reichelt, Kaufmann, Emmendingen.

Zeugnisse.

Auf Gen. Witz's Ansuchen habe seiner Zeit eingehende Versuche mit Torley's
Mastpulver bei Ochsen und Kühen gemacht und recht befriedigende Erfolge erzielt. Die
Thiere nahmen zur Winterzeit das Pulver unter die Rindfleischhaut und Kurzfutter gestreut
recht gerne an, bekamen sich sichtlich wohl, bekamen glatte und feine Haare und nahmen an
Fett und Fleisch bedeutend zu, so daß sich das Pulver bei der Mastung als wirk-
lich empfehlenswert erwies. Im Kanton Aarau wurde dieses Pulver seither von vielen
Landwirthen zu wiederholten Malen zu diesem Zwecke angewendet und zwar nach der Aus-
sage mit recht gutem Erfolge.

Aarau, 18. September 1884. **Theodor Herzog**, Oekonom.
Mit Torley's Mastpulver habe Versuche gemacht bei Kühen und jedesmal sehr be-
friedigende Resultate erzielt in Bezug auf Erigerung des Milchtrages, so daß selbige
hierzu empfehlen ist. [114022Q]
Schloß Hohentlingen bei Stein a. Ob. **Flachmüller.**

Zur Ausübung der Rechtsanwaltschaft in
dem Landgerichtsbezirk Freiburg i. B.
habe ich mich hier niedergelassen, und wohne **Kaiserstraße
Nr. 144** gegenüber dem Landgericht.
Freiburg i. B., im November 1885.

Adolf Hirsch,
Rechtsanwalt.

In hochfeiner Qualität neu hergestellt!
August Horster's
nicht rostende
Rosen-Feder u. G-Feder
nur 1 Pf. per Stück, nur M. 1.20 pr. Gross von 144 Stück.
Das Vorzüglichste dieser Art. Durch die Schreibrat.-Handl. zu beziehen;
Jede Feder trägt meine Firma! En gros durch **A. Horster, Stuttgart.**

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

Karte
der Europäischen Türkei und der
Balkan-Staaten
von **W. Liebenow**
Preis **Mk. 1.20.**

Vorrätig in
A. Dölter's Buchhdlg.

Stimmungen und Reparaturen von
Piano etc. besorgt die Pi-
anofabrik **Karl Aud-**
mich, Freiburg.



Das Bellsfedern-Lager
Schliemann & Kähler
in **Hamburg**
verfertigt seit 1844 gegen Nachnahme
(nicht unter 2 Pfund) neue ff.
halbweiße Gänsefedern
pr. Pfund **M. 2.50 A.**
Dieselbe Qualität in weiß pr. Pfund **M. 3.50 A.**
Verpackung zum Kostenpreis
Bei Abnahme von 50 Pfund 5 Pf. Sp. Nachsch.



9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd
kann man die Reise
von **Bremen nach Amerika**
in **9 Tagen**

machen. Näheres bei
Josef Kolb, Freiburg.

Hamburg - Havre - Amerika
Nach **New-York** von
Hamburg **Mittwoch u. Sonntag,**
von **Havre** **Dienstag**

mit Post-Dampfschiffen der
Hamburg - Amerikanischen
Pa.-kattfahrt-Aotien-Gesellschaft
Auskunft und Ueberfahrts-Berträge bei:
Frau J. Menard Bwe. in Em-
mendingen; Georg Jac. Dreifacher
in Dablingen; Theodor Burkhard
in Endingen; Georg Schneider in
Denzlingen. [Nr. 23]

Begehungen sind aus-
wärtig bei Kaiserl. Post-
ämtern und im Hof-
Postamt bei den Post-
boten zu 1 M. 25 A.
vierteljährlich zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit
10 A die gesp. Zeile
berechnet.
Erhöht Dienstag,
Donnerstag u. Sam-
stag.

Verkündigungsblatt

für die Aemter **Emmendingen, Ottenheim, Breisach und Waldkirch.**

Nr. 145.

Emmendingen, Dienstag, 8. Dezember

1885.

Aus dem Reichstag.

Die Sitzung des Reichstags am Dienstag ist eine ungemein wichtige
gewesen. Auf der Tagesordnung stand eine von Polen, Estland, So-
zialdemokraten, 35 Deutsch-Freiwillichen und fast sämmtlichen Centrums-
mitgliedern eingebrachte Interpellation über die Ausweisungen fremder
Staatsangehöriger aus Preußen. Noch hatte die Debatte nicht begonnen,
als der Reichstanzler sich erhob, um eine Vorklage des Kaisers an den
Reichstag zur Verlesung zu bringen. Derselbe wurde von allen Mit-
gliedern des Hauses stehend angehört und lautet:

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen etc.,
thun kund und fügen hiermit zu wissen: Den Verhandlungen des Reichstages
mit Aufmerklichkeit folgend, haben Wir aus der Tagesordnung des 1. Dezember
ersehen, daß eine Interpellation in Aussicht steht, welcher die Rechtsauffassung zu
Grunde liegt, als ob in Deutschland eine Reichsregierung bestände, die verfassungsmäßig
in der Lage wäre, Schritte zu thun, um die Durchführung von Maßregeln zu
hindern, welche von Uns in unserem königlich Preußen bezüglich der Aus-
weisung ausländischer Unterthanen angeordnet worden sind. Die Thatsache, daß
diese rechtliche Voraussetzung, nach Ausweis der Unterschriften der Interpellation,
von der Mehrzahl der bisher anwesenden Mitglieder des Reichstages für richtig
gehalten wird, legt uns die Verpflichtung auf, derselben gegenüber unsere Rechte
in königlich Preußen und die Rechte eines jeden unserer Bundesgenossen in Be-
treff der Landeshoheit ausdrücklich zu vermahnen. Wir haben, gleich jedem der
verbündeten Fürsten, wesentliche und unbestrittene Hoheitsrechte der Einheit der
deutschen Nation willig geopfert und dem Reichstag bezüglich unserer Staaten
weitgehende Rechte eingeräumt. Wir bereuen die von Uns gebrachten Opfer nicht.
Wir haben die dadurch geschaffenen Rechte und Prärogativen des Reichstages stets
unverbrüchlich geachtet und unsere gegen das Reich übernommenen Pflichten jeber-
zeit bereitwillig erfüllt, auch den Frieden des Reiches mit Erfolg gewahrt und seine
Wohlfahrt nach Kräften gefördert. Aber mit gleicher Gewissenhaftigkeit sind Wir
auch entschlossen, die Rechte unserer angekauften Krone, so wie sie nach den
Bundesverträgen zweifellos in Geltung stehen, nicht minder wie die eines jeden
unserer Bundesgenossen, unverändert und unvermindert zu erhalten und sie zu
schützen. Die in der gedachten Interpellation vertretene Rechtsauffassung findet
in keiner Bestimmung der Bundesverträge, der Verfassung oder der Gesetze des
Reiches einen Anhalt. Es giebt keine Reichsregierung, welche berufen wäre, unter
der Kontrolle des Reichstages, wie sie durch jene Interpellation verstanden wird,
die Aufsicht über die Handhabung der Landeshoheitsrechte der einzelnen Bundes-
staaten zu üben, soweit das Recht dazu nicht ausdrücklich dem Reich übertragen
worden ist. Wir dürfen das Zeugnis der durch Uns und unsere Bundesgenossen
gemeint Nation dafür anrufen, daß die verfassungsmäßigen Rechte der Volks-
vertretung von Uns und von den verbündeten Regierungen jeberzeit sorgfältig ge-
achtet worden sind, aber Wir dürfen auch erwarten, daß der Reichstag mit gleicher
Gewissenhaftigkeit die Rechte eines jeden der verbündeten Fürsten und freien
Städte wahren werde. Auf dieser Gegenseitigkeit beruht das Vertrauen, welches
die deutschen Stämme und ihre Fürsten und Obrigkeiten der Reichsverfassung ent-
gegenbringen. Es ist Unser ernstes Bemühen, dieses Vertrauen allerseits unge-
schwächt zu erhalten und deshalb fühlen Wir Uns bewogen, dem Reichstag unsere
Ueberzeugung kund zu thun, daß die Rechtsauffassung, zu welcher die Mehrzahl
der anwesenden Abgeordneten durch ihre Unterfertigung der gedachten Interpellation
sich bekannt hat, in Widerspruch mit dem deutschen Verfassungsrecht steht, und
daß Wir etwaigen Verlusten einer Betätigung derselben nicht nur unsere Mit-

wirkung verlagen, sondern denselben gegenüber die Rechte einer jeden der ver-
bündeten Regierungen nach Maßgabe des Bundesvertrages vertreten und schützen
werden.
Gegeben Berlin, den 30. November 1885.
(L. S.) **W. Bismarck.**

Nachdem die Abgeordneten wieder Platz genommen hatten, fügte
der Reichstanzler noch einige Worte der Begründung dieser Vorklage hin-
zu und sagte, daß die Ausweisungen aus Preußen hauptsächlich im In-
teresse der Erhaltung der deutschen Nationalität geschehen seien, daß er
aber die Verantwortung der Interpellation verweigern müsse, und zwar
um so mehr, als dieselbe nicht von einigen Demokraten, sondern von
einer ganzen Coalition in Verbindung mit dem Centrum ausgegangen
sei. Der Abg. Windthorst beantragte nun in Rücksicht auf die allerhöchste
Vorklage die Interpellation von der Tagesordnung abzusehen. Er kam
dabei aber doch wiederholt auf die Sache selbst zu sprechen, so daß er
vom Präsidenten mehrfach ermahnt werden mußte, nicht abzusprechen.
Der Reichstanzler aber verließ an der Spitze sämmtlicher anwesenden
Mitglieder des Bundesraths den Saal. Als dies geschehen war, versuchte
der Abg. Richter die Besprechung der Interpellation durchzuführen, doch
wurde die Absehung von der Tagesordnung beschloffen. Man ging nun
zur Verathung des Etats des Reichstages, des Reichstanzlers und der Reichs-
kanzlei über und bei dieser Gelegenheit gab Fürst Bismarck, der inzwischen
wieder im Haus erschienen war, noch einige Aufklärungen über den Erlaß
der Vorklage. Einzelne Abgeordnete der verschiedenen Parteien suchten
darauf noch ihre Stellung in dieser Frage zu rechtfertigen; die Etats
wurden angenommen.

Politische Tagesübersicht.

Zu der Mittwochsitzung des Reichstags stand zunächst der
Gesetzentwurf zur Verathung, welchen der Abg. v. Köller eingebracht hatte.
Er betrifft die Abänderung des Reichsbeamten-Gesetzes. Der Antragsteller
begründete denselben, die Wichtigkeit und Nothwendigkeit des Entwurfs
der eine lange Vorgeschichte hat, wurde auf seiner Seite des Hauses in
Abrede gestellt. Die Debatte war eine sehr lebhaft, Neben von allen
Parteien beteiligten sich. Den Streitpunkt bildete hauptsächlich die Frage,
ob das Pensionsgesetz für die Civilbeamten, zugleich mit dem Pensions-
gesetz für die Militärpersonen geregelt werden solle. Der Staatssecretair
v. Buchard erklärte, daß die vereinigten Regierungen auch heute noch
wie früher noch dafür seien, daß eine Gleichzeitigkeit Platz greife. Der
Abg. Graf Woltke hat seine Abänderung zu dem Militärpensions-Gesetz
in Vorschlag gebracht. Der Gesetzentwurf wurde alsbald zur zweiten
Lesung gebracht, da von keiner Seite die Verweisung an eine Kommission
beantragt wurde. Ohne weitere Debatte wurden die 4 ersten Artikel

Schwere Buße.

Kriminal-Roman von **W. von Reinsch.**
(Fortsetzung.)

„Güte Dich, Hans Reinsberg, mich zu reizen. Von Dir wird es abhängen,
ob ich reden oder schweigen werde. Berweigerst Du mir, was ich fordere, so gehe
ich noch in dieser Stunde und melde der Staatsanwaltschaft, daß der Sohn des
Herrn Gerhard Reinsberg am siebentzehnten Oktober des Jahres 1872 in New-
York einen Mann ermordete und sich der Strafe des Gesetzes durch die Flucht
entzog.“

Hans Reinsberg war trotz seiner zur Schau getragener Ruhe, jetzt doch
erblickt, indessen, ohne in seinem einmal erfaßten Vorsatze auch nur einen Augenblick
schwankend zu werden. Ein Mörder war er nicht.

„Sie werden die Güte haben, mich unverzüglich zu verlassen. Was Sie
von einem Morde reden, verstehe ich nicht. Ich bitte Sie, dieses Zimmer sofort
zu räumen, oder —“

Hans Reinsberg machte eine Bewegung nach der Klingel. In demselben
Augenblick vertrat ihm der rothe Kaspar den Weg.

„Du mußt von Sinnen sein! Ich habe meine Zeugen! Ich werde den
Beweis erbringen!“

„Zurück!“ donnerte der junge Mann dem Sprecher entgegen; in demselben
Augenblick hatte er die Klingel gedreht und ein schriller Ton gellte durch das
Hause.

„Güte und Tugend, das sollst Du hühen!“ stieß der rothe Kaspar hervor. Und
die Thür aufreißend und den sich ihm entgegenwerfenden Diener zur Seite schiebend,
fügte er, ehe einer der bestürzt Herzufliehenden die Situation erfassen oder ihn
zurückhalten konnte, aus dem Hause hinaus.

Hans Reinsberg athmete tief auf.

„Du hättest den Burschen nicht entkommen lassen sollen,“ grollte er mit
dem Diener, den der rothe Kaspar zuerst zurückgeschleudert hatte als derselbe
schredensbleich das Gemach seines jungen Herrn betrat. „Es ist ein gefährlicher
Mensch.“ Dann fügte er mit einem halb Lächeln hinzu: „Du warntest mich
mit Recht. Du hast einen scharfen Blick, Christian. Im Uebrigen wirst Du
meinen Eltern von diesem Vorgange keine Mitteilung machen.“
Hans verbrachte den Abend gemeinsam mit Vater und Mutter, aber er

war zerstreut und einsilbig und durchaus nicht zu einer Unterhaltung aufgelegt.
Fröhlichkeit verließ er das Familienzimmer, doch nicht, um Ruhe und Schlaf zu
finden. Er verheißte sich keinen Augenblick, daß das Damschiffchen des rothen
Kaspar einen neuen Wendepunkt in seinem Leben bedeutete, daß es für ihn dem
Entschlagen auf alles Glück, welches er erhofft und erträumt hatte, gleichkam. Tiefe,
schwere Seufzer entzogen sich seinen Lippen, während er rastlos das Gemach
durchkreuzte.

Seine Sekunde zweifelte er, daß der rothe Kaspar thun werde, was er ge-
brocht hatte; dennoch bereute Hans nicht, ihm seine Zugeständnisse gemacht zu haben.
Besser so, als unter dem Damschiffchen leben, das ihn nicht allein niederdrückte,
sondern auch zweifellos kürzen würde, wenn der Tag kommen sollte an
welchem der rothe Kaspar mehr forderbe, als er geben konnte.

Im Ofen dämmerte bereits das Morgenlicht herauf, als Hans sich endlich
zum Schlafen niederlegte, ruhiger als er gedacht. Er hatte gehandelt, als er das
Elternhaus verließ; er schämte sich, als er in Harrem Hochmuth sich wälzte, als er
Reiniger dorthin zurückzukehren und jetzt hätte er dafür zu büßen, schwerer, als er
gedacht. Aber er war dennoch entschlossen, die Strafe auf sich zu nehmen, ruhig
und gelübt, und sich nicht tiefer in die Wunde des Bösen zu verfrachten. Er wollte
abwarten, wenn es aber sein mußte, ein offenes Bekenntniß seiner Schuld ablegen;
inzwischen jedoch mußte er Marie frei geben.

Mit diesen Gedanken beschäftigt, traf ihn am Morgen ein Brief von
der Geliebten, dessen Inhalt ihm das Opfer, das er zu bringen im Begriff
stand, in ganzer Größe, vor die Seele führte. Sie schrieb ihm daß der Vater ihre
Verlobung mit Wilhelm Brand auf den ersten Oktober festgesetzt und bereits
zahllose Einladungen, ohne ihr Vorwissen, dazu hätte ergehen lassen, daß sich alle
ihre Aeltern fruchtlos erwiesen, daß sie niemals daran gedacht habe, den Vater so
fest und hart zu finden.

„Verlaß mich nicht, Hans! Ich allein habe nicht mehr Kraft zum Widerstand.
Ich muß Hilfe und Beistand haben.“ schrieb sie dann noch. „Was soll aus mir
werden, wenn man mich zwingt? Sage mir, was ich thun soll! Ich kann nicht
eines Anderen Weis sein, denn ich liebe Dich mehr, als meine Eltern, mehr als
Alles in der Welt, und ich hoffe Wilhelm Brand, weil er nicht großmüthig genug
ist, mich frei zu geben, obgleich er weiß, daß ich ihn niemals achten und noch viel
weniger lieben kann. Komme zu mir Hans. Ich erwarte Dich morgen Abend
an derselben Stelle, wo wir mit einander unsere Verlobung ewiger Liebe und
Treue ausgetauscht haben.“
(Fortf. folgt.)